

12.06.2017 um 00:00 Uhr

hr4 ÜBRIGENS



Ein Beitrag von

Michael Becker,

Evangelischer Pfarrer, Kassel

Ein Leuchten in der Welt

Sie braucht eine Stütze. Und findet sie im Schreiben. Anne Frank ist dreizehn Jahre alt, als sie anfängt zu schreiben. Heute vor fünfundsiebzig Jahren. Sie sitzt in Holland. In einem Versteck im Hinterhaus. Geboren ist sie in Frankfurt. Von dort muss sie fliehen mit ihrer jüdischen Familie. Wegen der Nationalsozialisten. Deren Arm reicht auch nach Holland. Also muss Anne Frank versteckt werden. In einer Kammer in Amsterdam. Das Essen bringt man ihr. Leise und vorsichtig. Man bringt ihr auch ein Büchlein. Damit sie schreiben kann. *Ich hoffe*, schreibt sie in ihr Tagebuch (12. Juni 1942), *daß ich Dir* alles anvertrauen kann, daß Du mir eine große Stütze sein wirst.

So fängt es an, das heute weltberühmte Tagebuch der Anne Frank. Keiner hat das für möglich gehalten. Das Mädchen sitzt in einer Art Verschlag hinter einer Wohnung, zwei Jahre lang, und schreibt sich Lasten von der Seele. Freuden auch. Erste Liebe, Verfolgung, Gespräche mit den Eltern. Sie schreibt und schreibt, weil sie Zeit hat und Angst und Hoffnung. Mit sonst nichts im Sinn. Es möge alles gut gehen, hofft sie. Bis sie verraten wird in ihrem Versteck. Und ins Vernichtungslager Auschwitz geschafft wird. Dort stirbt sie im März 1945, vermutlich krank und ausgezehrt. Sie ist sechzehn Jahre. Als sie stirbt, kennt sie kein Mensch mehr.

Heute kennt sie die Welt. Durch ihr Tagebuch. Das wurde versteckt und ist auferstanden. Annes Gefühle, ihre Liebeleien und die Ängste haben überlebt, in sorgsamer Schrift. Und stehen in diesem Buch, werden übersetzt in siebzig Sprachen. Als zeige Gott seine Macht. Über Umwege und Vernichtung hinaus. Damit wir lesen, wie groß wir glauben können: Trotz allem, schreibt Anne Frank zum Schluss (15. Juli 1944), trotz allem glaube ich an das Gute im Menschen. Glaube ist ein Leuchten in der Welt.